Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 6

Artikel: Weihnachten - Ostern - Pfingsten
Autor: Petterson, Algot
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

terzeichnete bemerken, daß das in Grenzgebieten manchmal etwas harte „Territorialitätsprinzip“ eine hervorragende Rolle bei der Wahrung des Sprachfriedens spielt. Nur sollte man es in Freiburg folgerichtig anwenden, was namentlich bei amtlichen Anschriften und noch bis zu einem gewissen Grade im Schul- und Rechtsgang nicht der Fall ist. *R. Bernhard-Walser*

Weihnachten — Ostern — Pfingsten

Zum Gebrauch des bestimmten Artikels, des Numerus und des Genus bei den Festbezeichnungen in der deutschen Gegenwartssprache [1]

Von Algot Pettersson, Örebro (Schweden)

Die Festbezeichnungen *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* sind eigentlich erstarrte alte Dativ-Plural-Formen, die sich schon in mittelhochdeutscher Zeit (im 13. Jahrhundert) aus adverbialen Präpositionalausdrücken wie *ze den wîhen nahten* (in den heiligen Nächten), *ze den ôsteren (pfingesten)* losgelöst und zu selbständigen Substantiven entwickelt haben, die auch im Akkusativ und Nominativ des Plurals — der Genitiv Plural ist selten — und allmählich auch im Singular gebraucht wurden. (Die Substantive *Ostern* und *Pfingsten* werden bereits in mittelhochdeutscher Zeit, das Substantiv *Weihnachten* erst seit dem 18. Jahrhundert als Singularformen verwendet.)

Dieser Ursprung erklärt die Schwankungen und Unsicherheiten im Gebrauch des bestimmten Artikels, des Numerus und des Genus bei diesen Substantiven in den verschiedenen Teilen des deutschen Sprachgebiets. Im norddeutschen und ostmitteldeutschen Sprachraum werden in landschaftlich gefärbter Sprache — auch in der Umgangssprache der Gebildeten — diese Festbezeichnungen meistens als Singulare des Neutrums oder des Maskulinums behandelt, im oberdeutschen Sprachgebiet hingegen — vor allem in Österreich und der Schweiz, seltener in Süddeutschland — wer-

[1] Im wesentlichen eine Zusammenfassung meines Aufsatzes in der Zeitschrift „*Muttersprache*“ 9/1963, S. 259 ff. (Nachtrag in der „*Muttersprache*“ 2/1964, S. 63 f.)

den sie als Pluralformen gebraucht. (In der Schweiz und in Österreich behandelt man sie immer noch normalerweise als Pluralformen, in Süddeutschland heute hauptsächlich in landschaftlicher, volkstümlicher Sprache. Der westmitteldeutsche Raum ist ein Übergangsgebiet, wo in volkstümlicher Rede in gewissen Fällen pluralische Fügungen bevorzugt werden.)
Die Schwankungen und die großen Unterschiede im landschaftlichen Sprachgebrauch bei diesen Festbezeichnungen färben natürlich auch auf die gesprochene Sprache und auch auf die Schriftsprache der Gebildeten in den verschiedenen Landschaften ab. Von diesem Gesichtspunkt aus zerfällt daher das deutsche Sprachgebiet in zwei Teile: einerseits Deutschland, anderseits Österreich und die Schweiz. Die Schweizer und Österreicher, auch die gebildeten, behandeln die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* noch heute normalerweise als Pluralformen. In Deutschland dagegen schwankt der Sprachgebrauch mehr. Im Laufe der Zeit haben sich jedoch auch hier im großen und ganzen ziemlich einheitliche Richtlinien für den Gebrauch des bestimmten Artikels, des Numerus und des Genus bei diesen Substantiven in der Sprache der Gebildeten herausgebildet. Ich werde hier eine kurze Übersicht über diese Richtlinien geben, die also für den Gebrauch des bestimmten Artikels, des Numerus und des Genus bei den Substantiven *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* im modernen Hochdeutsch im allgemeinen gelten.

Ohne Zahl und Geschlecht

Im modernen Hochdeutsch werden die Festbezeichnungen *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* gewissermaßen als Wörter ohne (bestimmten) Numerus und (bestimmtes) Genus empfunden oder, anders ausgedrückt, als Wörter, die in gewissem Maße neutral oder indifferent in bezug auf Numerus und Genus sind. Daher stehen sie meistens auch ohne bestimmten Artikel oder kennzeichnendes attributives Adjektiv oder Pronomen und werden dann im modernen Hochdeutsch immer als *Singulare des Neutrums* behandelt: *Weihnachten, das er in diesem Jahr bei seinen Eltern in Berlin verlebte, brachte eine Freudenbotschaft. Im vorigen Jahr war Ostern sehr schön. Wie anders war diesmal Pfingsten! In diesem Jahr fällt Ostern früh. Nun war endlich wieder einmal Weihnachten da.*

Wenn diese Substantive ohne attributive Adjektive stehen, fehlt im modernen Hochdeutsch der bestimmte Artikel: *Wir haben*

Weihnachten sehr still verbracht. In diesem Jahr fällt Ostern früh. Die Verwendung des bestimmten Artikels in diesem Fall, zum Beispiel *Dieses Jahr fallen die Ostern spät,* ist ein seltener landschaftlicher, wohl vorwiegend norddeutscher Sprachgebrauch.

Bei attributivem Adjektiv

Wenn diese Festbezeichnungen mit attributivem Adjektiv stehen — was aber, wie gesagt, nicht sehr oft vorkommt —, fehlt im modernen Hochdeutsch meistens auch der bestimmte Artikel. Nur sehr selten wird in diesem Fall der bestimmte Artikel gebraucht — hauptsächlich, von einigen Ausdrücken abgesehen, in älteren oder landschaftsgebundenen Wendungen und in persönlich geprägten, stark subjektiv gefärbten Ausdrücken —, und dann werden die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* heute fast immer als Pluralformen behandelt: *„Seit langem die schönsten Weihnachten", sagte mein Vater. Die heiligen Ostern feierte er in Rom. In seiner Predigt sprach der Pfarrer über die heiligen Weihnachten.* / Gebräuchlichere Wendungen sind heute *das heilige Weihnachtsfest (Osterfest, Pfingstfest).* / *Weihnachten stand vor der Tür, die ersten Weihnachten nicht zu Hause!* (Ompteda). (In der Umgangssprache ist man sich, wenn man so spricht, anscheinend des Zitates bewußt. Man weiß um die Altertümlichkeit dieses Ausdrucks und gebraucht ihn mit entsprechendem Stimmungsgehalt gern. Nüchterner, sachlicher würde man sagen: *Das erste Jahr Weihnachten nicht zu Hause.*) Als subjektive Äußerung oder persönlicher Stil: *Die nächsten Ostern werde ich wahrscheinlich in Österreich verbringen.* Heute lieber (die Umgangssprache drängt nach allgemeinem, objektivem Gebrauch): *Nächstes Jahr Ostern* oder: *Die nächsten Ostertage, Das nächste Osterfest.*
Wenn die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* bei attributivem Adjektiv ohne bestimmten Artikel stehen, werden sie im modernen Hochdeutsch meistens auch als Pluralformen behandelt: *Fröhliche Weihnachten (Ostern, Pfingsten)! Frohe Ostern (Pfingsten)! Gesegnete Weihnachten! Vorige Ostern habe ich meinen Bruder in Berlin besucht. In diesem Jahr haben wir frühe Ostern. Wir haben stille Weihnachten gefeiert. Wir haben schöne Ostern in den Alpen verbracht. Das waren andere Pfingsten.* In der Schriftsprache (nicht so sehr in der Umgangssprache) wird gelegentlich aber auch der Singular des Neutrums gebraucht: *Das war ein schlechtes Weihnachten. Ein langweiliges Ostern war das! Es*

war diesmal ein ganz anderes Pfingsten! Wir haben ein stilles Weihnachten gefeiert. Ein gesegnetes Weihnachten Euch allen! Auf ein frohes Weihnachten! (Fontane; ganz feierlich, sehr gehoben). Statt attributiver Fügungen gebraucht man vor allem in der Umgangssprache, aber auch in der Schriftsprache in den meisten Fällen lieber adverbiale Formen: *in diesem Jahr haben wir Ostern früh. Wir haben Weihnachten sehr still verbracht.* Oder man verwendet Zusammensetzungen mit *-fest* oder *-tage* oder — vor allem in der Umgangssprache — die Umschreibung mit *Jahr*. Siehe unten!

Ein Weihnachten, das ich nie vergessen werde

Wie bereits aus den genannten Beispielen hervorgeht, werden die Festbezeichnungen im modernen Hochdeutsch als Singulare des Neutrums behandelt, wenn ihnen der unbestimmte Artikel vorangeht: *Ein Ostern (Pfingsten, Weihnachten), das ich nie vergessen werde, ist vorüber. Es war ein Ostern (Weihnachten), wie es im Buche steht! Das wird wieder ein Weihnachten werden! Ein Pfingsten, wie ich's jetzt beschreiben will, trifft man wohl nirgends an* (Jean Paul; alte Formulierung, aber in der Literatursprache noch heute durchaus gebräuchlich). *Welch eine Ewigkeit ist von einem Weihnachten zum anderen!* (die Kardinalzahl *ein* in einer pronominalen Verbindung). Diese und ähnliche Ausdrücke mit unbestimmtem Artikel sind immer stark persönlich und subjektiv gefärbt, aber man kann sie oft hören. Übliche sachlichere Formen sind zum Beispiel *Ein Osterfest, wie du es noch nie erlebt hast! Ostertage, wie du sie nie erlebt hast.*

Bei attributivem Pronomen

Wenn diese Festbezeichnungen mit attributivem Pronomen stehen — was hauptsächlich in der Schriftsprache, nicht sehr oft in der Umgangssprache vorkommt —, schwankt im modernen Hochdeutsch der Sprachgebrauch. Bei den Pronomen *welcher, solcher* und *mancher* sowie — obwohl beschränkt gebräuchlich — bei den Pronomen *dieser* und *jener* ist der Plural geläufiger als der Singular des Neutrums. In Fragesätzen sind der Plural *was für* und der Singular Neutrum *was für ein* ungefähr gleich gebräuchlich, in Ausrufen dagegen ist der Singular Neutrum *was für ein* gebräuchlicher als der Plural *was für*. Bei dem Pronomen *kein* und den Possessivpronomen zieht man heute in den meisten Fällen den Singular des Neutrums dem Plural vor. Alle Beispiele haben ein etwas persönliches wie auch subjektives Gepräge: *Manchem kommt sein Pfing-*

sten nie. Kein Ostern ohne Eier. Manches (schöne) Weihnachten ist seitdem vergangen oder *Manche Weihnachten sind seitdem vergangen. Hast du je schönere Pfingsten als diese* (oder *ein schöneres Pfingsten als dieses) erlebt? Was für (ein) Ostern meinst du? Solche Weihnachten sind selten. Solche Ostern, wie du sie erlebt hast, kommen nie wieder. Welch schöne Weihnachten (Ostern, Pfingsten)!*

Stellung als Subjekt

Wenn die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* als Pluralformen behandelt werden — vor allem, wenn sie bei attributivem Adjektiv stehen, und ganz besonders, wenn sie dabei den bestimmten Artikel mit sich führen —, vermeidet man gern ihre Stellung als Subjekt im Satz. Auch wenn sie ohne bestimmten Artikel stehen, kommen sie fast nur bei gewissen attributiven Adjektiven, zum Beispiel *früh, spät, weiß, grün, naß, trocken, kalt, warm,* als Subjekt im Satz vor: *Weiße Ostern sind selten. Grüne Weihnachten machen weiße Ostern. Frühe Ostern verkürzen das Winterhalbjahr der Schule.*

Die Konstruktion als Neutrum Singular wird bei attributivem Adjektiv, wenn die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* als Subjekte im Satz stehen, als gehobene, sakrale Sprache empfunden: *Ein schönes (stilles, trauriges) Weihnachten war vorüber.* Abgesehen von einer Anzahl feststehender Redewendungen meidet man überhaupt gern, wie ich bereits erwähnt habe, — vor allem in der Umgangssprache, aber auch in der Schriftsprache — Fügungen mit attributivem Adjektiv oder Pronomen bei diesen Substantiven, besonders wenn sie Subjekt sind, aber auch sonst, wohl weil man sich eines fehlenden feststehenden Artikels bewußt ist. Statt attributiver Fügungen gebraucht man oft, wie schon erwähnt, adverbielle Formen: *Weihnachten ging still (schön, traurig, langweilig) vorüber. Wir haben Weihnachten still verbracht.* Oder man verwendet Zusammensetzungen mit *-fest* oder *-tage* oder — vor allem in der Umgangssprache — die Umschreibung mit *Jahr: Ein schönes Weihnachtsfest war vorüber. Wir haben schöne Ostertage in den Alpen verbracht. Nächstes Jahr Pfingsten will ich nach dem Bodensee fahren.*

Im modernen Hochdeutsch meidet man auch die Genitivformen der Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten.* Dafür gebraucht man heute fast immer die Genitive von Zusammensetzun-

gen wie *Weihnachtsfest (Christfest) Osterfest, Pfingstfest* oder andere Umschreibungen: *Daran konnte ich merken, daß Weihnachten näherrückte . . . Als wir darangingen, die Feier des zweiten Christfestes im Krieg vorzubereiten . . .* (Stefan Andres, Der Knabe im Brunnen, dtv 1961, S. 145). *Ich schreibe dies in der Osterwoche 1960 . . . Und zur Feier des Osterfestes stürmen unsere herzigen Halbstarken die Seebäder . . .* (Vicki Baum, Es war alles ganz anders, Berlin usw. 1962, S. 483). *Er beteiligte sich an den weihnachtlichen Lustbarkeiten.*

Zusammenfassung:

1. Die Festbezeichnungen *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* stehen im modernen Hochdeutsch meistens ohne bestimmten Artikel, besonders wenn sie als Subjekt im Satz stehen; stehen sie ohne attributives Adjektiv, dann fehlt — abgesehen von landschaftlichem, wohl vorwiegend norddeutschem Sprachgebrauch — heute immer der bestimmte Artikel.
2. Führen sie aber den bestimmten Artikel mit sich (meistens in älteren oder landschaftsgebundenen Wendungen), so werden sie heute fast ausnahmslos als Pluralformen behandelt. In den gebräuchlichsten Fällen stehen sie — ohne Artikel — als Singulare des Neutrums. Wenn sie ohne bestimmten Artikel stehen, werden sie nur bei attributivem Adjektiv und bei gewissen attributiven Pronomen als Pluralformen behandelt.
3. Wenn sie im Plural stehen — vor allem, wenn sie den bestimmten Artikel mit sich führen —, vermeidet man gern ihre Stellung als Subjekt im Satz.

In Österreich und der Schweiz werden die Festbezeichnungen *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten,* wie schon erwähnt, normalerweise immer noch als Pluralformen behandelt. *Es sind dieses Jahr frühe Ostern. Wenn frühe Ostern sind, fahren wir gewöhnlich ins Gebirge, um Schi zu laufen. Voriges Jahr waren die Pfingsten sehr schön. Die habe ich bei meiner Tochter auf dem Lande verbracht.* In Deutschland würde man, wie aus meiner Darstellung hervorgeht, wenn man Hochdeutsch spricht oder schreibt, in diesen Fällen die Singularform gebrauchen: *In diesem Jahr fällt Ostern früh* oder *Dieses Jahr haben wir Ostern früh (auch frühe Ostern). Im vorigen Jahr war Pfingsten sehr schön. Dieses Fest* (oder *Diese Feiertage, Diese Tage) habe ich . . .*

Wenn eins dieser Substantive ohne attributives Adjektiv oder Pronomen als Subjekt im Satz steht, gebraucht man in Österreich ge-

wöhnlich auch noch immer die Pluralform des Prädikatsverbs: *Voriges Jahr waren Ostern sehr schön. Nun sind wieder Weihnachten da.* In Deutschland gebraucht man heute, wenn man hochdeutsch spricht oder schreibt, in diesem Fall immer die Singularform des Prädikatsverbs: *Im vorigen Jahr war Ostern sehr schön. Nun ist wieder Weihnachten da.*

Umgekehrt sind in Österreich volkstümliche Redewendungen wie „Das war eine schlechte Weihnachten" immer noch geläufig. In Deutschland würde man heute in diesem Fall bei attributivem Adjektiv, wie oben erwähnt, gewöhnlich die Pluralform gebrauchen: *Das waren schlechte Weihnachten,* was auch in Österreich das Üblichste ist, oder auch würde man — seltener und vor allem in der Schriftsprache — den Singular des Neutrums verwenden: *Das war ein schlechtes Weihnachten.* (Siehe oben!)

Auch in Süddeutschland herrscht (wie bereits erwähnt), in landschaftlicher, volkstümlicher Sprache eine gewisse Tendenz, diese Festbezeichnungen als Pluralformen zu behandeln. Diese ist jedoch bei weitem nicht so ausgeprägt wie in der Schweiz und in Österreich. Gebildete Süddeutsche, die hochdeutsch sprechen und schreiben, behandeln diese Substantive in der Hauptsache in Übereinstimmung mit den Richtlinien, die für das moderne Hochdeutsch im allgemeinen gelten. Wenn eins dieser Substantive ohne attributives Adjektiv oder Pronomen als Subjekt im Satz steht, gebraucht man heute auch in Süddeutschland in der Schriftsprache wie in der Umgangssprache der Gebildeten immer die Singularform des Prädikatsverbs: *Bald war Ostern vorüber.*

In der norddeutschen und ostmitteldeutschen Umgangssprache herrscht dagegen, wie ich auch oben erwähnt habe, eine sehr starke Tendenz, die Substantive *Weihnachten, Ostern* und *Pfingsten* als Singulare — des Neutrums oder des Maskulinums (?) — zu behandeln, auch in Fällen, wo man im modernen Hochdeutsch eher die Pluralform gebrauchen würde: *Voriges Ostern* oder *Vorigen Ostern habe ich meinen Bruder in Berlin besucht. Fröhliches Weihnachten! Gesegnetes Weihnachten! Das heilige Ostern.* Im modernen Hochdeutsch ist in diesen Fällen die Pluralform geläufiger: *vorige Ostern, Fröhliche (Gesegnete) Weihnachten!, die heiligen Ostern* oder, viel gebräuchlicher, *das heilige Osterfest!* (Siehe oben!)